

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17— Din.  
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Mittwoch, den 1. Feber 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocevoje.

## An die deutsche Bevölkerung des Königreiches SHS.

Seit der Aufrichtung unseres Vaterlandes von allen öffentlichen Rechten ausgeschlossen, sind wir Deutsche durch die Verfassung, wenn auch vorläufig nur theoretisch, in den Vollbesitz der bürgerlichen und politischen Rechte eingesetzt.

Öffentliches Recht aber ist öffentliche Pflicht und da wir Deutsche entschlossen sind, unsere Pflichten gegen den Staat gewissenhaft zu erfüllen, so sind wir daran geschritten, die deutsche Bevölkerung unseres Staatsgebietes in einer politischen Organisation zusammenzufassen, die als

## Partei der Deutschen im Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen

mit dem heutigen Tage auf den Plan tritt.

Unsere Partei steht auf dem Boden unbedingter Treue zur allerhöchsten Dynastie und dem durch sie begründeten Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen, unserem Vaterlande, zu dessen innerem und äußerem Aufschwunge die deutsche Bevölkerung nach ihren besten Kräften beizutragen entschlossen ist. Wir fordern unsern Anteil an der Arbeit um des Vaterlandes Wohl, an der Sorge um seine Zukunft, an der Freude an seinem Aufstieg.

Darum verwahren wir uns vor allem dagegen, daß uns die durch die Verfassung gewährleisteten öffentlichen Rechte noch immer vorenthalten werden, obwohl wir zu den öffentlichen Lasten in

ausgiebigstem Maße herangezogen werden. Das ist ein unwürdiger Zustand, den kein wahrer Vaterlandsfreund un widersprochen hinnehmen kann, denn die politische Entrechtung weiter Bevölkerungskreise steht in so grellem Widerspruche zu den Verheißungen und Ideen unserer Zeit, daß sie das Ansehen und die Würde unseres Staates auf das tiefste zu erschüttern geeignet ist. Das zur Begründung dieser in keinem anderen Staate bekannten Ausnahmsbehandlung der deutschen Bevölkerung herangezogene Optionsrecht hat damit nicht das mindeste zu schaffen, denn das Optionsrecht ist nicht Optionspflicht und es konnte in keinem Augenblicke zweifelhaft sein, daß die deutsche Bevölkerung in ihrer weitaus überwiegenden Mehrheit von allem Anbeginne an entschlossen war, der heimatischen Scholle die Treue zu bewahren. Dazu kommt, daß die Optionsfrist für uns bereits verstrichen und damit auch der einzige Vorwand, der die politische und bürgerliche Entrechtung der deutschen Staatsbevölkerung begründen sollte, hinfällig geworden ist. Der gegenwärtige Zustand, der uns Deutsche noch immer von der Ausübung aller politischen Rechte ausschließt, steht in Widerspruch mit der uns gegebenen Verfassung. Auf dem mit Blut und Schweiß unserer Väter gedüngten Heimatboden wollen wir nicht länger als Staatsbürger zweiter Klasse bloß geduldet werden. In Staat und Gesellschaft beanspruchen wir die ungesäumte Einsetzung in alle Rechte, welche die Verfassung den Staatsbürgern gewährt, insbesondere die

bedingungslose Zuerkennung des aktiven und passiven Wahlrechts für die Nationalversammlung und die Gemeindevertretungen, wie überhaupt die ungehemmte politische Bewegungsfreiheit und das uns bisher vorenthaltene Koalitions- und Versammlungsrecht.

Als gesezlich unbegründet, politisch einseitig und darum verwerflich halten wir die Ausschließung der grundbedürftigen deutschen Bevölkerung von der Agrarreform, sowie die vielfach vorgekommene und bedauerlicherweise noch immer vorkommende Handhabung der Agrarreform zur Bedrängung des deutschen Grundbesitzes. Wir verwahren uns dagegen, daß deutscher Grundbesitz den Eigentümern ohne das geringste Entgelt einfach weggenommen wird, obendrein, wie dies in sehr zahlreichen Fällen geschehen ist, unmittelbar vor der Ernte, so daß der deutsche Landwirt nicht nur um Grund und Boden, sondern auch um das Saatgut und die Früchte seiner Jahresarbeit gebracht wird, trotzdem aber die ganze Steuerlast auf sich nehmen mußte. Das primitivste Rechtsgefühl fordert, daß den Agrarkommissionen, welche über deutschen Grundbesitz verfügen, auch Deutsche, mit den Ortsverhältnissen vertraute Landwirte beigezogen werden und daß die bodenständige, grundbedürftige Bevölkerung von den Wohltaten der Agrarreform nicht einfach ausgeschlossen und jeder Existenzmöglichkeit beraubt werde, bloß weil sie deutscher Volkszugehörigkeit ist. Die ganze Agrarreform, ist auf gesezliche Grundlagen zu stellen und ihrer Durchführung aus dem Bereiche

## Ein Brief aus Sowjetrußland.

(Schluß.)

Mit der Freigabe des Lebensmittelhandels und der Erhöhung der Geldlöhne, die neben den offiziell zugewiesenen Lebensartikeln gewährt werden, ist schon viel geholfen, vorausgesetzt, daß Lohnhöhe und Preissteigerung der Waren in Einklang gehalten werden.

Hier betrachtet man das Problem damit freilich noch nicht als gelöst. Man sucht die aus dem kapitalistischen System ererbten „Anreize zur Arbeit“ durch andere zu ersetzen, die dem sozialistischen Geiste entsprechen. Diesem Zweck dient die Produktionspropaganda. „Es muß ein realer Antrieb zur Arbeit geschaffen werden,“ lesen wir in einem Artikel von Piolunkowski, „ein solcher, der vom Produktionsprozeß selbst genährt wird. Die Produktionspropaganda muß auf das Bewußtsein der Arbeiterschaft einwirken, es der veränderten Situation anpassen und psychologische Voraussetzungen schaffen, die den neuen ökonomischen Wechselwirkungen entsprechen. Die Produktionspropaganda muß den Arbeiter wieder mit seiner Arbeit verknüpfen.“ Auch das ist kein Gedanke,

der erst im revolutionären Rußland aufgetaucht wäre. Die „wissenschaftliche Organisation der Arbeit“ ist eine alte Forderung der westlichen Kultur. Aber interessant ist es, daß man hier zu diesen Ideen greift, um die Produktivität zu fördern. Es handelt sich im wesentlichen um die Gedankengänge des „Taylorismus“, der den Arbeiter zu rationaler Arbeitsmethode bringen will durch kritische Ueberlegungen über die manuellen Bewegungen bei der Arbeit, durch eine dem Temperament des Arbeiters anzupassende Beschäftigung, durch die richtige Gliederung und Führung des Betriebes, durch die Gleichsetzung der verschiedenen Arbeitsleistungen usw. Der Arbeiter soll ferner zu einer klaren Vorstellung darüber gelangen, welche Rolle seine eigene kleine Leistung im gesamten Produktionsapparat spielt, wie er im Zusammenhange mit jeder anderen Arbeitsleistung. Er soll das „Produktionsbewußtsein“ gewinnen, und eine unermüdlche, mit allen Mitteln wirkende Propaganda soll ihn dazu erziehen. Das wird die besondere Aufgabe der Gewerkschaften sein. Nachdem die Gewerkschaften in ihrem oben erwähnten Bericht über die Naturalprämie sich zu sehr nüchternen Auffassungen über die realen Arbeitsantriebe

bekannt haben, vermag man nicht einzusehen, warum sie von der Schaffung des Produktionsbewußtseins Wunder erwarten sollten.

Hier wird in der Tat das Grundproblem der Arbeit in Rußland berührt. Es ist auf allen Gebieten wirtschaftlicher Tätigkeit zu lesen, in der Landwirtschaft, in der Industrie, im Handwerk. Die zaristische Verwaltung hat sich schon abgemüht, die Bauern den primitiven Betriebsformen der Feldgemeinschaft zu entwinden. Die geringen Erträge des Ackerbaues, der bei dem größten Teile der Bauern nur den Eigenbedarf deckt, hängen mit diesen zurückgebliebenen Methoden zusammen. Ein russischer Ingenieur erzählte uns, daß er bei Wologda beobachtete, wie dt aus der deutschen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Landwirte mit verbesserter Bodenbearbeitung wesentlich bessere Erträge erzielten. Der technische Fortschritt hängt aber im allgemeinen mit der Befreiung aus den rechtlichen und wirtschaftlichen Gebundenheiten des Gemeinbesitzes zusammen. Und ähnlich liegt es in der Industrie, das heißt: auch hier handelt es sich darum, den Arbeiter auf einen kulturellen Stand zu bringen, der von selbst eine höhere Arbeitsleistung erzeugt. Das sind Aufgaben, die

administrativer und nationaler Willkür auf die Höhe moderner, bodenreformatorischer und sozialer Maßnahmen emporzuheben.

Aus dem gleichen Grunde legen wir Verwahrung ein gegen die vorgekommenen Sequestrationen und Staatsaufsichten, fordern die unverzügliche Aufhebung und Garantien hierfür, daß das Vermögen der eigenen Staatsangehörigen deutscher Volkszugehörigkeit, sowie ihrer Vereine und Institutionen nicht so behandelt werde, als wären diese im Kriegszustande befindliche Feinde unseres Staates.

Die gewalttätige Verdrängung der deutschen Sprache, die von einem Fünftel der gesamten Staatsbevölkerung als Muttersprache in Anspruch genommen wird, in weiten Gebieten unseres Staates aber einen weit höheren Prozentsatz ausmacht und in einzelnen Gemeinden die Muttersprache der gesamten bodenständigen Bevölkerung ist, aus dem öffentlichen Verkehre empfinden wir als ein schweres Unrecht, zugleich aber auch als eine Schädigung wichtiger Interessen der öffentlichen Verwaltung und als eine politische Verfehlung, da sie ein wirksames Eintreten für die nationalen Rechte der außerhalb unseres Staatsgebietes verbliebenen Serben, Kroaten und Slowenen unmöglich macht. Ohne daher den Rechten der Staatsprache irgendwie nahezu treten zu wollen, fordern wir, innerhalb des tatsächlichen Bedürfnisses, die Anerkennung und die gesetzliche Festlegung des Geltungsbereiches der deutschen Sprache im Verkehre der deutschen Staatsbevölkerung mit den Behörden und Ämtern, den freien Gebrauch unserer deutschen Muttersprache in Kundmachungen, auf Aufschriften und dergl., und verwahren uns gegen die schroffe Ablehnung seitens mancher Behörden, die, obgleich die deutsche Sprache in ihrem Bereiche die vorherrschende ist, mit den Parteien nicht in ihrer Muttersprache verkehren wollen. Damit im Zusammenhange steht auch die Forderung, daß in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes, vornehmlich in den deutschen oder auch nur zum Teile von Deutschen bewohnten Gemeinden, sowie in den Zentralstellen auch Beamte deutscher Volkszugehörigkeit angestellt werden.

Die durch die Gesetze allen Staatsangehörigen eingeräumte kulturelle und wirtschaftliche Bewegungsfreiheit darf der deutschen Staatsbevölkerung ferner nicht vorenthalten oder auch nur verkümmert werden. Unsere Jugend hat ein Recht auf Erziehung und Unterricht in ihrer Muttersprache und darum verlangen wir für die deutsche Bevölkerung die ihren Bedürfnissen entsprechenden deutschen Lehranstalten, insbesondere auch deutsche Lehrerbildungsanstalten, Mittel- und Fachschulen, wobei sich ganz von selbst versteht, daß der auch von uns geforderten Pflege der Staatsprache

nicht von heute auf morgen erledigt werden können. Aber alles, was zur unmittelbaren Beschwörung des Übels, zur Hebung der gesunkenen Arbeitslust und Arbeitsleistung beiträgt, muß in dieser Richtung liegen. Der Uebergang zum reinen Geldlohn scheint das beste Mittel zu sein, das augenblicklich Erfolg verspricht, da der Arbeiter nur dadurch von den Unsicherheiten der Naturallohne loskommt. Jedenfalls setzt der Naturallohn ein tadelloses Funktionieren des Verwaltungsapparates zur Beschaffung der Naturalien voraus, eine Voraussetzung, die aus hundert Gründen nicht geschaffen werden konnte. Der russische Arbeiter ist in seiner großen Masse bescheiden genug, heute, nach den Jahren der Entbehrungen, zu arbeiten, wenn ihm das Existenzminimum garantiert wird. Man kann rührende Beispiele dieser Bescheidenheit erleben. Aber dafür ist notwendig, daß die industrielle Tätigkeit des Landes auch durch gesicherten Bezug der Rohstoffe und gesicherten Abzug der Produkte wieder die Grundlagen für eine in sich selbst ruhende Organisation der Arbeit schafft. Die Produktionspropaganda kann für den „Produktionsprozeß“ nur ein Serum sein, nicht die blutbildende Ernährung, die Kraft erzeugt.

F. S.

(Aus der „N. Fr. Presse.“)

und der staatsbürgerlichen Erziehung voll auf Rechnung zu tragen ist. Die auch von unserem Staate den nationalen und konfessionellen Minderheiten zugesicherten, dem modernen Rechts- und Kulturempfindungen entsprechenden Minderheitsrechte nehmen wir für die deutsche Bevölkerung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens unverkürzt in Anspruch.

In wirtschaftlicher Hinsicht vertreten wir den Grundsatz möglicher Freiheit in Handel und Wandel, nehmen daher Stellung gegen jede Einschränkung der handelsgerichtlichen und wirtschaftlichen Bewegungs- und Koalitionsfreiheit durch bloße Verordnungen, fordern Maßnahmen zur Gesundung unserer Volkswirtschaft, rasche Beseitigung aller Mängel im Verkehrs- und Transportwesen, Beseitigung der Verwirrenheit und Willkür auf dem Gebiete des Steuer- und Gebührenwesens sowie eine gleichmäßige Aufteilung der öffentlichen Lasten. Steuern sollen nur auf Grund von Gesetzen, nicht aber auf bloße Verordnung hin eingehoben werden, daher eine einheitliche gesetzliche Regelung aller einschlägigen Fragen für das gesamte Staatsgebiet in die Wege zu leiten ist.

Wir erblicken in der Einlösung der Kriegsanleihen eine Forderung der sozialen Gerechtigkeit zugleich aber auch eine der Voraussetzungen zur Festigung unseres Staatskredites sowie der wirtschaftlichen und sozialen Konsolidierung unseres Vaterlandes.

In sozialer Hinsicht vertreten wir eine Politik der Fürsorge für die Schwachen und Hilfsbedürftigen aller Stände, insbesondere für die Arbeiter aller Kategorien und die Kriegsinvaliden ohne Unterschied der Volkszugehörigkeit.

Die Bekämpfung der Korruption auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens halten wir für eine der vornehmsten Pflichten aller Vaterlandsfreunde.

Durchdrungen von der Überzeugung, daß nur die politische Mitarbeit aller Bürger des Vaterlandes unseren Staat zum Aufschwunge bringen kann, wollen wir Deutsche als ein tätiges Glied der Lebensgemeinschaft unsere besten Kräfte einsetzen, selbstlos und treu mit Herz und Hand.

In diesem Sinne laden wir die deutsche Bevölkerung unseres Staatsgebietes ein, der

#### Partei der Deutschen im Königreiche SHS

beizutreten, die örtlichen Parteioorganisationen aufzustellen und sich in allen politischen Angelegenheiten an Herrn Dr. Hans Moser, Advokaten in Semlin, zu wenden.

Für den Parteivorstand:

Dr. Ludwig Kremling, Advokat in Weißkirchen  
als Parteivorsitzender.

Jug. Reinhold Hergen, Weingutsbesitzer, Werschetz  
als Doanstellvertreter.

Dr. Hans Moser, Advokat in Semlin.

Johann Reks, Schriftleiter in Groß-Betscheref.  
Dr. Ed. Rittinger, Weingutsbesitzer in Werschetz.

## Politische Rundschau.

### Inland.

Wie bekannt, stellen die Demokraten und Muselmanen die Forderung nach Errichtung eines Ausschusses für Aeußeres, welche Forderung auch die ganze Opposition unterstützt. Die Radikalen wollen jedoch auf keinen Fall auf diese Forderung eingehen, da, wie sie sagen, der Minister des Aeußeren unter Kontrolle gestellt würde, was nicht berechtigt sei, da auch die anderen Minister keine solche Kontrolle hätten. Die Frage ist jedoch nicht so einfach, sondern hat deswegen große Bedeutung, da, wenn es zur Verhandlung derselben kommt, sehr leicht eine neuerliche Krise ausbrechen könnte,

da weder die Radikalen, noch die Demokraten und Muselmanen nachgeben werden. Die Krise könnte nur so verhindert werden, wenn eine oder die andere Partei ihren Standpunkt ganz aufgibt.

### Statthalterwechsel in Kroatien.

In politischen Kreisen verlautet, daß eine Änderung im Posten des Statthalters von Kroatien-Slawonien bevorsteht. Statthalter Demetrovič trifft dieser Tage hier ein. Wer sein Nachfolger werden soll, ist noch nicht bekannt.

### Die Rechte der nationalen Minderheiten.

In demokratischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß die Frage der nationalen Minderheiten im Staate endlich und endgültig in Ausübung ihrer politischen Rechte entschieden werden müsse. Aus diesem Grunde wurde im Demokratenklub eine aus vier Mitgliedern bestehende Kommission gebildet, welche diese Frage eingehendst untersuchen und überprüfen und darüber eine Meldung dem Klub erstatten wird. In die Kommission wurden drei Banater Abgeordnete gewählt, und zwar: Doktor Slavko Seinerov, Dr. Svojsar Miatovic und Dr. Bokjan, die mit Dr. Rukovec die Verhandlungen führen werden.

### Ausland.

#### Ablehnung der Auslieferung der Kriegsschuldigen.

Die Berliner Blätter aller Parteirichtungen weisen die von der Kriegsbeschuldigtenkommission der Entente von neuem erhobene Forderung nach Auslieferung der deutschen Kriegsschuldigen mit der größten Entschiedenheit zurück. Man begreift nicht, daß der Antrag der Kommission einstimmig beschlossen werden konnte, da die hervorragenden englischen Juristen, die den Kriegsbeschuldigtenprozessen in Leipzig beigewohnt haben, der Unparteilichkeit, mit welcher das Reichsgericht diese Prozesse führte, volle Anerkennung gezollt haben.

#### Der Gegensatz zwischen England und Frankreich

Die englischen Blätter sind fast einstimmig der Meinung, daß sich Lloyd George und Poincaré kaum werden verständigen können, da Frankreich nicht geneigt sei, die englischen Bündnisbedingungen als hinreichende Gegenleistung für die Frankreich zugemuteten moralischen Opfer zu betrachten.

#### Die Konferenz von Genua.

Außer Amerika sind alle europäischen Nationen, etwa 25, zur Konferenz von Genua geladen. Wenn jeder Staat durchschnittlich 14 Personen entsendet, werden zusammen etwa 1000 Personen nach Genua kommen. Es ist dies die größte bisherige Konferenz, was die Beteiligung anbelangt.

Nach den „Daily Mail“ will das Washingtoner Kabinett an der Konferenz von Genua nur dann teilnehmen, wenn Rußland sich verpflichtet, den größten Teil der roten Armee abzurufen und ernste Garantien für die Beibehaltung einer stabilen Regierung bietet, und andererseits, wenn Frankreich seine Armee auf den Friedensstand bringt und so das Gleichgewicht in seinem mit Militärausgaben überlasteten Budget wiederherstellt. Staatssekretär Hughes soll der Teilnahme Amerikas an der Konferenz sehr abgeneigt sein. Er glaubt, daß die Konferenz die wirtschaftlichen Probleme Europas nicht ernstlich wird verhandeln können, so lange sich der Geist der französischen Politik nicht ändert.

#### Ein Geheimvertrag zwischen Frankreich und Japan.

Der Londoner Manchester Guardian veröffentlicht gelegentlich der Konferenz in Cannes einen Artikel, in dem festgestellt wird, daß zwischen Frankreich und Japan ein geheimer Vertrag über Ostsibirien abgeschlossen wurde und daß Frankreich in Rußland die Zarenherrschaft wieder herstellen wolle. Unter den Dokumenten, die das Londoner Blatt zu seiner Beweisführung zitiert, ist besonders eines interessant, weil es ein bezeichnendes Licht auf die Einschätzung der Nationalstaaten durch Frankreich wirft. Es ist ein Telegramm des fran-

öfischen Außenministers an den japanischen vom 2. September 1921, also aus einer Zeit, da schon allgemein von der Washingtoner Konferenz gesprochen wurde. Darin heißt es unter anderem: Wir (die Franzosen) haben im Falle eines Zusammenbruchs des Bolschewismus und einer Wiederherstellung des Zarentums eine wohldisziplinierte und gutbewaffnete Armee in Ungarn und in Jugoslawien, die bereit ist, jeden Augenblick in Rußland einzudringen und dort Ordnung und das alte monarchistische System wieder herzustellen.

## Mus Stadt und Land.

**Kočevoje.** (Invalidenunterstützung.) Einer Belgrader Meldung zufolge begann man im Ministerium für soziale Fürsorge mit der Auszahlung der Invalidenunterstützung nach dem Gesetze vom 31. Dezember 1921.

— (Steuerfreiheit von Neubauten.) Im Sinne des Wohnungsgesetzes werden gegenwärtig im Ministerium für Sozialpolitik jene Maßnahmen vorbereitet, die die Zeitdauer der Steuerfreiheit von Neubauten bestimmen sollen.

— (Pflichtfeiertage in Jugoslawien.) Wie das Ministerium für soziale Fürsorge verlautbart, ist die Frage der obligaten Feiertage endgiltig durch das Gesetz über den Arbeiterschutz, das, vom gesetzgebenden Ausschusse angenommen, schon die Sanktion des Königs erhalten hat, geregelt worden. Das Gesetz wird demnächst in den Amtsblättern veröffentlicht werden. Im Sinne seiner Vorschriften muß in den Unternehmungen die Arbeit nur an Sonntagen und am 1. Dezember eines jeden Jahres ruhen. Die Feier aller anderen kirchlichen und staatlichen Feiertage ist dem Übereinkommen zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern überlassen.

— (Mitteilung.) Herr Bezirksarzt Dr. J. Luzar ersuchte uns mitzuteilen, daß er keinen Zahntechniker mehr hat. Falls sich eine bessere Kraft finden wird, wird er dies im Anzeigenteil veröffentlichen.

— (Wie die Amerikaner die Landflucht bekämpfen.) Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika kennen die Landflucht und was zu ihrer tunlichsten Einschränkung in unserem letzten Leitartikel angeraten wird, ähnliche Vorschläge hat man auch dort gemacht und mit ihrer Durchführung begonnen. So lesen wir im Ohio Waifenfreund folgendes: Schon viel ist über die Landflucht, namentlich in den letzten Jahren, geschrieben und gesprochen worden, da das jüngere Element der ländlichen Bevölkerung, vom leichteren Verdienst und von dem reichen fließenden Strome der Vergnügungen in den Städten verführt, in immer größeren Scharen den Lockungen folgte. Die vielen verlassenen Farmen im Osten des Landes reden eine nicht mißzuverstehende Sprache. Viele Umstände treffen zusammen, um den jungen abenteuerlustigen Gemütern beiderlei Geschlechtes das Leben in ihrem Kreise wenig lebenswert erscheinen zu lassen; die Eintönigkeit des Daseins, Mangel an Unterhaltung, lange Arbeitsstunden und während der Winterszeit jedes Fehlen geistiger Anregung.

Da im Mittelwesten mit seinen reichen Farmländereien und großen ländlichen Bevölkerung die Gefahr drohender war als in anderen Gegenden, so haben die Staatsuniversitäten sich der Sache bemächtigt, um diesem Zuge der Zeit entgegenzuwirken, und da sie in ebenso praktischer wie verständiger Weise zu Werke gingen, um den Ursachen nachzuforschen als auch Heilmittel zu erfinden, so ist es nicht zu verwundern, daß ihre Bemühungen gute Früchte getragen haben. Man hat, wie es scheint, der heranwachsenden weiblichen Jugend in erster Linie seine Aufmerksamkeit zugewandt. Die jungen Mädchen erhalten da Unterricht in allen möglichen praktischen Dingen, die sich auf die Führung des Haushaltes beziehen. Handarbeiten, Kleidermachen, Kochkunst, aber auch

hygienische Fragen werden nicht vernachlässigt und namentlich ein Heim anziehend zu gestalten, ist die große Kunst, in der ihnen viel Wissenswertes beigebracht wird, wovon die Eltern, die freilich auch schwere Kämpfe zu bestehen hatten, keine Ahnung besaßen. So ausgestattet vermögen sie dem Leben selbst in kleinen Gemeinwesen neue Reize abzugewinnen und sich und anderen das Dasein interessanter zu gestalten.

Von den Universitäten werden aber auch Lehrer und Lehrerinnen hinausgeschickt zu denen, die keine Universitäten besuchen können, und im gleichen Geiste wird auch auf diese Weise gewirkt. Jedenfalls ein glücklicher Gedanke, denn wenn man dem Landbewohner geistige Anregung zu bieten vermag und sein Interesse durch persönlichen Kontakt für Fragen erweckt, die sonst nur in Zeitungen und Zeitschriften berührt werden, ihn aktiv daran beteiligt, Geselligkeit pflegt, so gibt man ihm, was er bisher vergeblich gesucht. Man trägt einen Hauch städtischen Lebens gleichsam in die Eintönigkeit seiner Tage hinein. Das ist für alle ein entschiedener Gewinn, und wenn man dazu die vielen Vorzüge rechnet, die doch trotz alledem im Landleben stecken und die der Städter sich unmöglich verschaffen kann, so hat der Landbewohner allen Grund, mit seinem Schicksal zufrieden zu sein.

— (Einziehung der Noten zu 5 Dinar.) Nach dem Beschluß des Ausschusses der Nationalbank vom 2. und 31. Dezember 1921 und mit Bewilligung des Handelsministers werden aus dem Verkehr die Banknoten der Staatsemission von 5 Dinar (20 K.) mit folgender Charakteristik eingezogen. Keine Ausführung der Banknoten am Papier von der Vorder- und Rückseite: Breite 100, Höhe 64 Millimeter. Die Farbe von beiden Seiten gleich violett. An der Vorderseite links der Kopf des Helden Milos Obilic. Oberhalb der Umrahmung dieses Kopfes die Ziffer 5, auf der rechten Seite: „Das Finanzministerium des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen.“ Darunter die zwei Ziffern 5 und zwischen ihnen „Dinar“. Darunter die Unterschrift des „Finanzminister Dr. M. Rincic.“ Links unter dem Kopfe von Milos Obilic: oben Kronen 20, unten: „Ministere des Finances du Royaume des Serbes, Croates et Slovenes“. In der Mitte Merkursstab mit Eichenzweigen und Eichel. Ueber dem Kranz „cinq“ links und rechts eine große Ziffer 5 und darunter „Dinar“. Für diese eingezogenen Banknoten wird der volle Wert in anderen Banknoten ausgezahlt. Bis zum 20. Juli dieses Jahres findet der Austausch bei der Nationalbank in Belgrad wie auch bei allen ihren Filialen im Lande statt. Vom 20. Juli bis 20. November d. J. kann der Austausch nur bei der Nationalbank in Belgrad vorgenommen werden. Nach diesem letzten Termin verlieren diese Banknoten jeden Wert und werden zum Umtausche nicht mehr angenommen. Ferner wird erwähnt, daß die Einziehung dieser Banknoten wegen der verschiedenen Falsifikate, die im Verkehr sind, vorgenommen wurde. Falsifikate werden bei der Umwechslung natürlich nicht in Betracht kommen und zurückgehalten werden.

Raum ist diese Verordnung erschienen, finden sich schon Leute, die erzählen, weder die Post, noch die Banken nehmen mehr 5 Dinarnoten in Empfang so daß schon jetzt allenthalben Schwierigkeiten entstehen, indem niemand mehr die 5 Dinarnoten annehmen will. Demgegenüber konstatieren wir, daß sich das Publikum und selbstverständlich auch die Institutionen und die Banken an die Weisungen zu halten haben, welche seitens des Finanzministeriums in den Amtsblättern offiziell bekanntgegeben wurden. Niemand hat das Recht, die noch im Verkehr befindlichen Noten zu 5 Dinaren zurückzuweisen, und müßten die Behörden das Publikum in solchen Fällen gegen Schikanen schützen.

**Stara cerkev.** (Glockenspende aus Sissek.) Die Bahnbeamtestochter Fr. Maria Pellegrini hat dem Glockensonde unserer Pfarrkirche 400 K zukommen lassen.

— (Gestorben) ist am 12. Jänner der verwitwete Auszügler Matthias Aren aus Ort 20 im Alter von 85 Jahren.

— (Trauung.) Am 23. Jänner haben Fr. Naglitsch aus Rain Nr. 7 und Josefa Pust aus Slovenska vas geheiratet.

**Kočarje.** (Spende.) Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr spendeten zu je 100 K die Herren Johann Meierle aus Durnpoch und J. Reischel aus Kočarje. Von nicht genannt sein Wollenden wurde eine Spende von insgesamt 166 K entgegengenommen. Allen Spendern wird der herzlichste Dank ausgesprochen.

**Rajndol.** (Sammlung für Glocken.) Herr Josef Lackner aus Rajndol 31, derzeit in Cleveland Ohio 12645 Edmontoe Ave., hatte die Güte, Spenden für neue Glocken in unseren Kirchen zu sammeln, die hiemit ausgewiesen werden. Es spendeten: Josef und Franziska Lackner aus Rajndol 3 Dollar; je 2 Dollar: Julie Lackner, Kosi Schemitsch, Julie Wittreich, John Lackner, Anton Turk, Sophie Gramer; je 1 Dollar: Josef Jonke, Lina Schleimer, Mary Floß, Josefa Roschitsch, John Griviz, Sophie Roschitsch, Helena Becel, Josefa Schuster, John Röhthel, John Berg, John Lackner, Leni Jonke, Josefa Lackner, John Schager, Josef Schager, Matthias Eppich, Frank Marßer, Frank Bockolt; je 50 Cent: Gertrud Rikel, Josef Kinkopf; zusammen 34 Dollar.

Fr. Migi Jaklitsch aus Rajndol in Brooklyn 330 Macon Str. sammelte ebenfalls und fand folgende Spender: 3 Dollar Familie Simsam; 2 Dollar Migi Jaklitsch, Maria Sterbenz, Familie Jaklitsch, Lina Jaklitsch; 1 Dollar Maria Schuster, Sophie Trampusch, Sophie Michitsch; zusammen 14 Dollar.

Sammler Herr Georg Zekoll in Brooklyn: 3 Dollar: Herr und Frau Zekoll; 2 Dollar: John Zekoll, Jenny Kump geb. Schuster, Maria Sürge; 1 Dollar: Maria Matero geb. Zekoll, Julie Kroemer geb. Zekoll, Maria Amodeo, John Wittine, Marie Stampfel, Anna Wille, Sophie Pathway, Madaline Wolf, Sophie Golletto geb. Schleimer, Margarethe Röhthel; 50 Cent: Sophie Wille, Hermann Ramor; zusammen 20 Dollar.

Sammler Herr Karl Schemitsch aus Rajndol Nr. 28 in Chicago: 5 Dollar: Karl Schemitsch, Josef Schemitsch, Franziska Wagner geb. Stonitsch; 2 Dollar: Maria Stonitsch, Josefa Lackner, Josef Lackner, Franz Knöpler, Rudolf Schauer; 1 Dollar: Henry Lackner, Anna Lackner, Josef Kropf, Josefa Knöpler, Matthias Knöpler, John Krišche; zusammen 31 Dollar.

Herr Hans Lackner, Gastwirt in Nieg, spendete 300 K.

Den eifrigen Sammlern und den opferwilligen Spendern sprechen das Pfarramt Mozelj und die Ortschaft Rajndol den schönsten Dank aus und wünschen ihnen allen: Vergelt's Gott!

## Verschiedenes.

**Statistik der Gastwirtschaften.** Konzessionierte Gastgewerbe gab es im Jahre 1920 in Slowenien 6026. Davon wurden 570 für immer oder zeitlich entzogen, neu verliehen wurden 217. Nach dieser Statistik kommt auf 185 Personen ein Wirtshaus. An Bier wurden im Jahre ausgegossen 170.000 hl, Wein 270.000 hl, Obstmost 73.664 hl, Branntwein 4200 hl. Die Gesamtkosten für die Getränke beliefen sich auf über 1405 Millionen Kronen. Durchschnittlich entfallen auf jeden Kopf 49 Liter alkoholhaltiger Getränke und das macht mindestens 1300 K aus. 1357 Personen wurden wegen Uebertretung der geltenden Vorschriften zu insgesamt 121.335 K und 633 Tagen Arrest bestraft. Die meisten Verurteilungen erlossen wegen Ausschreitungen betrunkenen Personen und es wird da besonders bemerkt, daß unter diesen eine größere Anzahl von Frauenpersonen war. — Und da reden die Leute von schlechten Zeiten!

**Choleraleichen als Schweinefutter.** In Samara in Rußland spielte sich vor einiger Zeit ein großer Prozeß ab, über dessen Verlauf die bolschewistischen „Iswestija“ in Kasan berichten. Die Leitung der staatlichen Schweinezucht in Busuluk war angeklagt, die Leichen der an Cholera, Typhus und an anderen Krankheiten Verstorbenen für — Futter verarbeitet zu haben. — Seit dem Juli 1921 luden die Sanitäre und Kirchhofsdienere in der Nacht die Leichen in der Schweinezucht ab, wobei sie für jede Ladung ein halbes Pfund Tabak erhielten. Die Leichen wurden gekocht und den Schweinen vorgeworfen.

Die Administration sagte folgendes aus: Die Leichen sind nicht im rohen Zustande verbraucht worden, da aber für die Zuchteber die vorgesehene Ration zu wenig war (um so mehr, als die Angestellten nur alle 24 Stunden einviertel Pfund Brot erhielten, welches schlechter war, als das aus Schweinetrebern zubereitete), andererseits aber der Sowjet ein gesundes Aussehen der Schweine verlangte, so wurde gestattet, die Schweine mit gekochtem Mas zu füttern. Die Sowjetvertreter hatten dies mit den Worten genehmigt: „Füttert sie, Genossen, aber kocht das Mas ordentlich.“ Da die Arbeiter das frühere Schweinefutter fast selbst aufsaßen, so war die Leitung der Zuchterei gezwungen, die Leichen der Verstorbenen zu benutzen...“ Das Gericht sprach die Angeklagten frei, nur der Leiter wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Der Hauptmann von Köpenick gestorben.**  
Der Hauptmann von Köpenick ist, einundsiebzigjährig, gestorben. In einem kleinen Städtchen im Buxemburgischen, wo er sich ansässig gemacht und seit langen Jahren gelebt hatte. Beinahe unglaublich kommt es einem vor, daß es wirklich nicht mehr als fünfzehn Jahre her ist, seitdem Köpenick zum Wahrzeichen wurde und der Name dieses kleinen märkischen Städtchens für alle Ewigkeit verurteilt und verdammt scheint, in einem Atemzug mit Schilda genannt zu werden. All das dank dem Geniestreich des Schusters Voigt, eines damals schon gealterten, fahlköpfigen, klapprigen Zuchthäuslers, der seinen hageren Leib in eine verschliffene Hauptmannsuniform gesteckt, eine Patrouille, die ihm in den Weg gelaufen war, einfach unter sein Kommando genommen, das Rathhaus von Köpenick besetzt und die Stadtkasse ausgeplündert hatte. Dann war er mit seiner reichen Beute verschwunden, um erst nach langem Suchen dingfest gemacht zu werden.

### Valuten- und Marktbericht.

Valuten: Zagreb 30. Jänner. Lire 13'50, Dollar 300—, Deutsche Mark 155, Ungarische Krone 45'50.

Mastrvieh 25—28, Halbmastrvieh 20—22, Jungvieh 18—20. — Heu 6'50—7.

Derjenige, der Samstag Nacht die in der Küche des Hotels Stadt Triest abhanden gekommene

### Pežboa (Skunks)

an sich genommen hat, möge dieselbe der Eigentümerin (Gottschee Nr. 93, 2. Stock) zurückstellen, widrigenfalls polizeiliche Anzeige erfolgt, da sich Zeuge gemeldet hat.

## Mais und Hafer

ist in größerer Menge eingelangt und wird zum billigsten Tagespreise abgegeben.

Allgem. Einkaufsverein Kočevje.

# KORANIT

Asbestschiefer, das beste Mittel für Deckung der Dächer und Mauern. - Fabrik in Karlovac (Kroatien).

Hauptvertretung für Slowenien:

**Franz Hočevvar, Moste, p. Žirovnica, Gorenjsko.**

Baumeister, Unternehmer, Dachdecker und alle, die ein gut gedecktes Dach haben wollen, gesichert gegen Regen, Hagel, Schnee, Brand und Sturmwind, verlangt Offerte.

5-4

## Freiwillige Feuerwehr in Salkavas.

### Einladung

zu dem am 12. Februar l. J. im Gasthause des Herrn Anton Bizjak (vorm. Anton Kresse) stattfindenden

## Feuerwehr-Kränzchen.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Eintritt: Für die Person 1 Din. Beginn: 2 Uhr nachm.

Um zahlreichen Besuch bittet  
der Vchrauschuß.

### Einladung.

Sonntag den 12. Feber 1922 im Gasthause des Herrn Franz König Nr. 33 in Alltag

## Feuerwehr-Ball.

Beginn um 2 nachmittags. - Eintritt für die Person 6 Kronen, Mitglieder frei.

Alle guten Freunde werden hiezu höflichst eingeladen.

Das Vchrkommando.

## Wiener Versicherungsgesellschaft in Wien.

Wir beehren uns mitzuteilen, daß wir unser gesamtes Portfeuille auf dem Gebiete des Königreiches OHS der heimischen tit. „Herceg-Bosna“ Landesversicherungsanstalt, Centrale Sarajevo, übergeben haben.

Indem wir unseren werten Parteien für das uns durch viele Jahre entgegengebrachte geschätzte Vertrauen bestens danken, bitten wir sie, dasselbe ungeschmälert auf die heimische „Herceg-Bosna“ Landesversicherungsanstalt zu übertragen.

Wiener Versicherungsgesellschaft.

## „Herceg-Bosna“ Landesversicherungsgesellschaft, Centrale Sarajevo

Filialen: Zagreb, Osijek, Novisad, Bel. Bečkerek.

Mit Berufung auf obige Verlautbarung der löblichen Wiener Versicherungsgesellschaft in Wien beehren wir uns, unseren p. t. Parteien die Uebernahme des hierländischen Portfeuille dieser Gesellschaft mit der höflichen Mitteilung anzuzeigen, daß wir bestrebt sein werden, die an unsere Gesellschaft vertrauensvoll zu richtenden Versicherungsaufträge prompt und zur Zufriedenheit zu erledigen und eintretende Schäden auf das kulanteste zu liquidieren.

Wir empfehlen uns gleichzeitig zur Versicherung gegen Brand-, Hagel-, Unfall-, Glas-, Transport-, Einbruch-, Haftpflicht-, und Valoren-Schäden, wie auch in Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen zu den mäßigsten Prämien und konvenabelsten Bedingungen.

„Herceg-Bosna“ Landesversicherungsgesellschaft.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“  
Buchdruckerei Josef Kavtcec in Gottschee

Wenn Sie

## gut u. billig einkaufen

wollen, dann bitte, bemühen Sie sich freundlichst in mein Geschäft.

Sie finden bei mir: Herren- u. Damenkleiderstoffe, Barhente, Kottone, Blandrücke, Orsotte, Leinwand, Bettzeuge, Hüte, Schuhe, Galanterie-, Kurz- und Wirkwaren jeder Art und in bester Qualität, sowie sämtliche Spezereiartikel, Matsmehl, Weizenmehl, Polenta, Reis, Meis, Zucker, Kaffee, Tee usw. Sämtliche Zugehöre für Schneider und Näherinnen. Wiederverkäufer verlangt von mir Preise!

Für beste und reellste Bedienung wird garantiert!

**Alois Kresse**

Gemischtwarenhandlung in Kočevje.

## Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, wird angenommen bei der Firma Cajetan Murko, Ptuj, Slovenski trg Nr. 4. 4-4

## 12 Eichenstöcke

zwei Meter lang, für Zäune geeignet, werden gegen Brennholz umgetauscht. Abortdünger gegen Verabredung. Auskunft erteilt Herr Robert Braune.

# Gottscheer Kalender 1922.

Preis 20 K, per Post 22 K.

Zu haben: Buchhandlung M. Rom, Konsumverein und in der Buchdruckerei.

## En gros-Handlung A. BUTINA in Kočevje

offeriert zu Tages-En grospreisen:

Weizenmehl Nr. 0

„ „ 1

„ „ 2

Brotmehl „ 5

Weizenkleie . . .

Weizengrieß . . .

Futtermehl . . .

Kukuruz . . .

Kukuruzmehl . . .

Kukuruzkleie . . .

Hafer . . .

Deutsches Salz . . .

Würfelzucker . . .

Die Preise verstehen sich per Sackabnahme. Aufträge bezw. Bestellungen werden auch bei J. Kajfež in Kočevje 84 entgegengenommen.

# Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:

K 11.272.732,27.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 3 1/2%.

Zinsfuß für Hypotheken 4 1/2%.